

Wirtschaftsleistung in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 1992 bis 2004 – Ergebnisse der Revision 2005

Alexandra Günther



Alexandra Günther ist Sachgebietsleiterin im Referat „Wirtschaftswissenschaftliche Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

Das Wirtschaftswachstum der Stadt- und Landkreise hat sich seit Anfang der 90er-Jahre sehr heterogen entwickelt. Während der Landkreis Heilbronn im Jahr 2004 seine Wirtschaftsleistung gegenüber 1992 um über 50 % steigern konnte, blieben andere Stadt- und Landkreise unter einem Wachstum von 20 %. Absolut gesehen trägt die Landeshauptstadt mit einem Zehntel den größten Teil zum baden-württembergischen Bruttoinlandsprodukt bei. Die neuesten Ergebnisse zur Wirtschaftsentwicklung in den Kreisen belegen den fortschreitenden Strukturwandel: In fast allen Kreisen ist der Dienstleistungssektor dynamischer gewachsen als die Produzierenden Bereiche. Im Jahr 2004 dominiert der Produzierende Sektor

nur noch in 3 Kreisen. Die Kreisergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt wurden erstmals nach den Methoden und Richtlinien der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 2005 berechnet.

Wirtschaft im Landkreis Heilbronn seit 1992 am stärksten gewachsen

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) umfasst den Wert aller innerhalb einer bestimmten Periode in einem bestimmten Wirtschaftsgebiet, wie beispielsweise einem Landkreis oder einem Bundesland produzierten Waren und Dienstleistungen. In Baden-Württemberg betrug das BIP im Jahr 2004 nominal, also nicht preisbereinigt, 324 Mrd. Euro. Die Wirtschaft im Land ist damit gegenüber 1992 um ein Drittel gewachsen. Die einzelnen Stadt- und Landkreise entwickelten sich jedoch recht uneinheitlich. Begünstigt durch Auslagerungen von Produktionskapazitäten aus den Zentren und zum Teil wegen günstiger Standortfaktoren wie Baupreise, Verkehrsanbindung oder der räumlichen Lage sind die Landkreise mit einem Plus von 34 % dynamischer gewachsen als die Stadtkreise (+ 29 %). Die höchsten Zuwachsraten erzielten:

Landkreis Heilbronn	+ 53 %,
Landkreis Biberach	+ 49 %
und der Alb-Donau-Kreis	+ 45 %.

Unter den Stadtkreisen belegte Baden-Baden mit + 43,6 % den Spitzenplatz. Ausschlaggebend für das hohe Wachstum dieser Kreise waren vor allem die enormen Zuwächse der Bruttowertschöpfung in den Dienstleistungsbereichen. Schlusslichter waren – bedingt durch unterdurchschnittliches Wachstum im tertiären Sektor und gleichzeitiger Abnahme der Wertschöpfung im Produzierenden Gewerbe:

Landkreis Sigmaringen	+ 9 %,
Stadt Pforzheim	+ 14 %,
Stadt Heilbronn	+ 17 %.

Die Dienstleistungsbranche war nicht nur bei den Spitzenreitern die treibende Kraft des

i Revision 2005 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen werden europaweit in etwa fünf- bis zehnjährigen Abständen überarbeitet, um neue Konzepte einzuführen, methodische Verbesserungen zu realisieren und neue Datenquellen zu erschließen. Eine grundlegende konzeptionelle Neuerung betrifft die Berechnung der „unterstellten Bankgebühr“, die jetzt „Finanzserviceleistung, indirekte Messung“ (FISIM) heißt, und nach verwendenden Sektoren und Wirtschaftsbereichen aufzuteilen ist. Außerdem wurden neue Datenquellen wie beispielsweise die Dienstleistungsstatistik in die Berechnungen eingebaut. Im Zuge der Revision 2005 wurden die Kreisergebnisse für alle Bundesländer zurück bis 1992 überarbeitet. Für Baden-Württemberg liegen zusätzlich revidierte Kreisergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung für das Jahr 1991 vor. Eine umfassende Darstellung der Neuerung findet sich in Fischer, Dr. Berthold/Thalheimer, Dr. Frank: Revision 2005 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 6/2006, S. 30 ff.

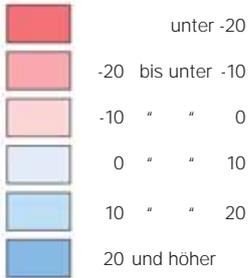
S1

Wirtschaftsstruktur 2004*) und Wirtschaftswachstum 2004**) gegenüber 1992 in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs

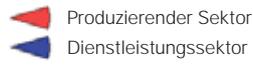
Wirtschaftswachstum BIP

Landeswert: 32,4 %

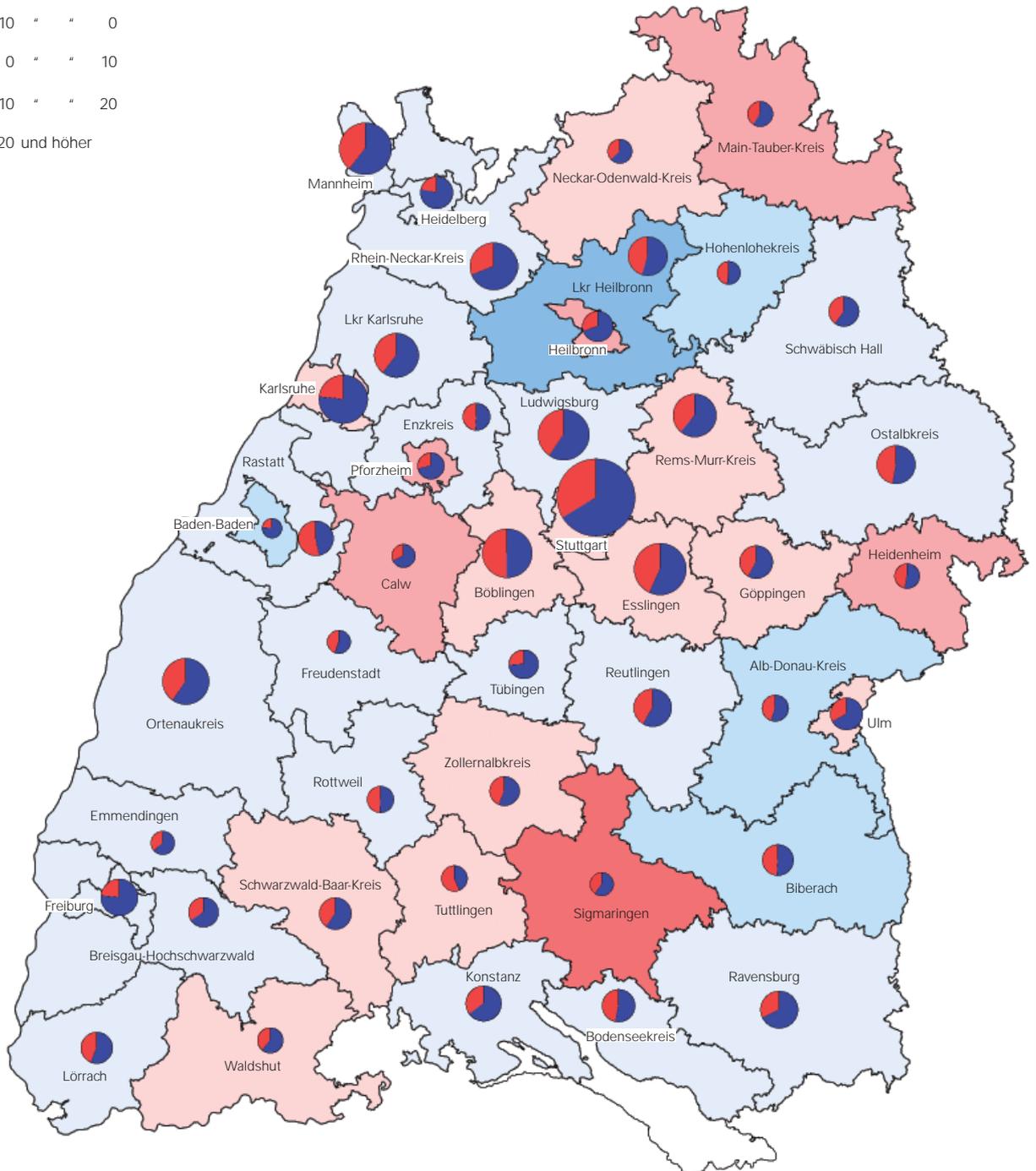
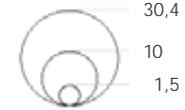
Abweichung vom Landeswert in Prozentpunkten



Wirtschaftsstruktur



Bruttowertschöpfung in Mrd. Euro



*) Anteil des Dienstleistungssektors und des Produzierenden Sektors an der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen 2004. - **) Veränderung des Bruttoinlandsproduktes.

1 Produzierendes Gewerbe einschließlich Land- und Forstwirtschaft.

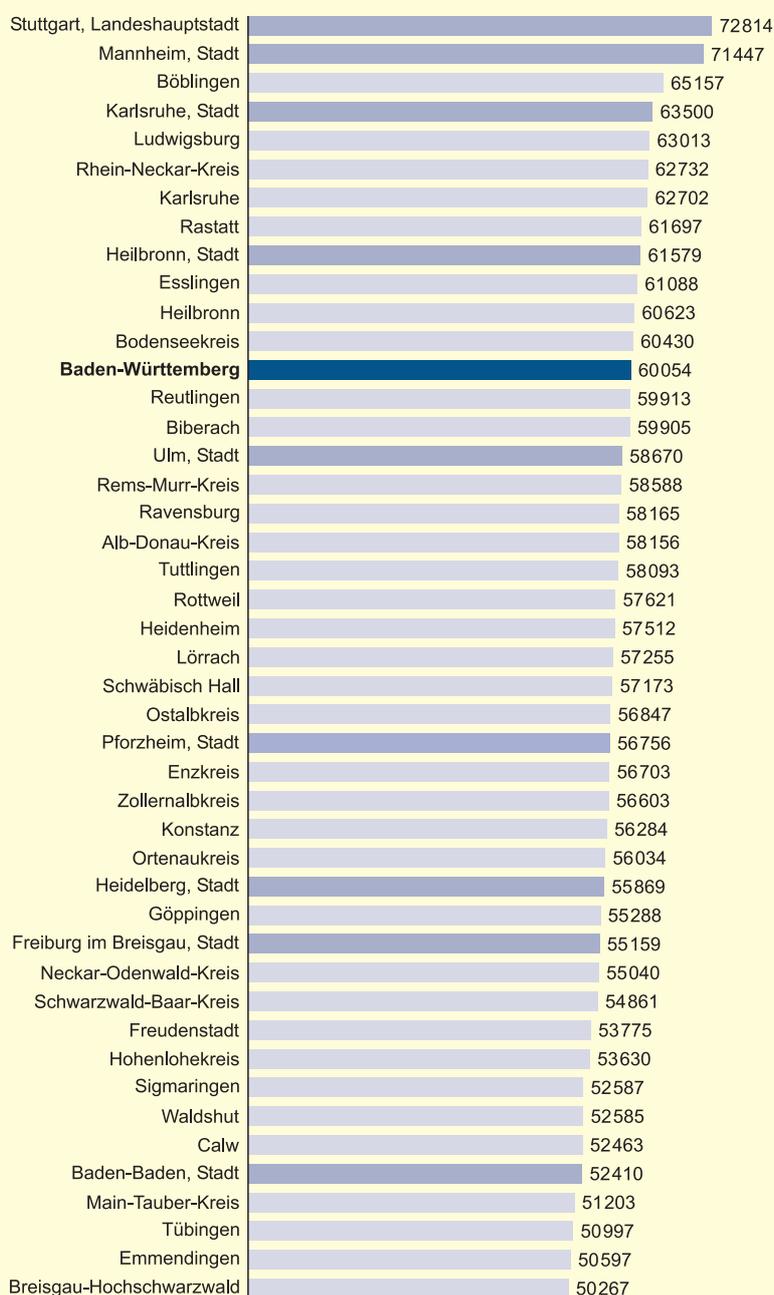
Wachstums. Im Landesdurchschnitt wuchs die Bruttowertschöpfung aller Dienstleistungsbe-
reiche mit 46 % dreimal so stark wie das Pro-
duzierende Gewerbe (+ 15,4 %). In keinem Kreis
nahm die Wertschöpfung der Dienstleistungen
im Gesamtzeitraum ab. Ein anderes Bild zeigt
sich dagegen im Bereich Land- und Forstwirt-
schaft, Fischerei: Hier wiesen im Gesamtzeit-
raum 1992 bis 2004 lediglich die 6 Landkreise
Bodenseekreis, Zollernalbkreis, Tübingen,
Esslingen, Ortenaukreis und Lörrach positive
Wachstumsraten auf.

**Gut 10 % der Wirtschaftsleistung
Baden-Württembergs entstehen in Stuttgart**

Ein überdurchschnittlich hohes Wirtschaftswachstum kann auch auf so genannte Basis-
effekte zurückzuführen sein. So verfügen Stadt-
und Landkreise, die bereits ein vergleichsweise
hohes Bruttoinlandsprodukt aufweisen, nicht
selten über geringere Entwicklungsmöglich-
keiten. Als Beispiel sei hier die Stadt Stuttgart
genannt. Mit einem im Landesvergleich eher
verhaltenen Wachstum von etwa 25 % im Zeit-
raum 1992 bis 2004 liegt Stuttgart an neun-
letzter Stelle im Vergleich aller Kreise. Beacht-
lich ist jedoch die erreichte Höhe der absoluten
Wirtschaftsleistung. Mit einem Bruttoinlands-
produkt von 34 Mrd. Euro im Jahr 2004 wird
nach wie vor ein gutes Zehntel der Wirtschafts-
leistung Baden-Württembergs allein in der
Landeshauptstadt erbracht. In der Region
Stuttgart, die neben der Landeshauptstadt die
Landkreise Böblingen, Esslingen, Göppingen,
Ludwigsburg und den Rems-Murr-Kreis um-
fasst, entstanden fast 30 % der Wirtschaftslei-
stung des Landes. Knapp drei Viertel des baden-
württembergischen Bruttoinlandsproduktes,
das entspricht 231 Mrd. Euro, verteilen sich
auf die 35 Landkreise, während allein in den
9 Stadtkreisen, begünstigt durch ihre zentral-
örtlichen Funktionen, mit rund 93 Mrd. Euro
ein Viertel der Wirtschaftsleistung erbracht
wurde.

S2

**Wirtschaftskraft in den Stadt- und Landkreisen
Baden-Württembergs 2004
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in EUR (nominal)**



**Dominanz des Produzierenden Sektors
nur noch in 3 Kreisen**

Wie eingangs erwähnt, entwickelte sich der
Dienstleistungssektor (Handel, Gastgewerbe
und Verkehr; Finanzierung, Vermietung und
Unternehmensdienstleister sowie öffentliche
Verwaltung und Humandienstleister) in fast
allen Stadt- und Landkreisen Baden-Württem-
bergs seit 1992 wesentlich dynamischer als
der Produzierende Sektor.¹ Lediglich im Main-
Tauber-Kreis und im Landkreis Tuttlingen wuchs
die Wirtschaft – wenn auch minimal – in den
industriell geprägten Wirtschaftsbereichen
stärker. Es ist daher nicht verwunderlich, dass
der Produzierende Sektor im Jahr 2004 nur
noch in 3 Kreisen dominierte, und zwar in den
Landkreisen Tuttlingen, Rastatt und Böblingen
(*Schaubild 1*), während im Jahr 1992 die Indus-
trie noch in insgesamt 16 Kreisen den größten
Anteil zur Wertschöpfung beitrug. Allerdings
schreitet der Strukturwandel auch im Land-
kreis Böblingen unaufhaltsam fort. Während
dort im Jahr 1992 noch 59 % der gesamten
Wertschöpfung im Produzierenden Bereich
erwirtschaftet wurden, waren es im Jahr 2004
nur noch knapp über 50 %.

T Gesamtwirtschaftliche Indikatoren für ausgewählte Großstädte Deutschlands 2004

Stadt	Bruttoinlands- produkt ¹⁾ je Erwerbstätigen	Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung ¹⁾			Bruttoinlandsprodukt ¹⁾	
		Land- und Forstwirt- schaft; Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Dienstleistungs- bereiche	in Mrd. EUR	Veränderung 2004 gegenüber 1992 in %
	EUR	%				
Frankfurt am Main	81 329	0,1	16,1	83,9	47,8	+ 33,0
Düsseldorf	79 596	0,1	13,6	86,3	36,5	+ 25,6
Hamburg	75 277	0,2	17,6	82,2	78,5	+ 33,7
Stuttgart	72 814	0,2	33,7	66,2	33,6	+ 25,3
München	71 843	0,1	24,9	75,0	66,3	+ 32,2
Mannheim	71 447	0,1	39,1	60,8	15,1	+ 34,2
Essen	64 843	0,2	23,8	76,0	19,6	+ 13,6
Bremen	63 860	0,1	28,2	71,7	20,6	+ 28,3
Karlsruhe	63 500	0,1	23,3	76,6	13,2	+ 30,9
Köln	62 425	0,1	19,5	80,4	39,2	+ 21,6
Bochum	60 696	0,2	23,4	76,4	11,2	+ 14,5
Duisburg	60 505	0,2	34,9	65,0	13,3	+ 26,4
Nürnberg	58 596	0,2	25,6	74,2	21,0	+ 27,2
Dortmund	57 252	0,3	20,8	78,9	16,5	+ 21,8
Wuppertal	56 002	0,3	31,4	68,3	9,4	+ 6,6
Bonn	53 831	0,1	10,0	89,8	11,3	+ 9,7
Bielefeld	53 041	0,3	24,4	75,2	9,5	+ 18,5
Dresden	52 596	0,2	31,3	68,5	15,2	+ 133,9
Berlin	51 678	0,2	18,7	81,1	79,5	+ 14,0
Leipzig	42 489	0,2	16,9	82,9	11,7	+ 72,8

1) Nominal.

Wirtschaftskraft: Stuttgart im bundesweiten Großstadtvergleich auf Platz 4

Aussagen zur Wirtschaftskraft liefert das je Erwerbstätigen erwirtschaftete Bruttoinlandsprodukt. Der Indikator gibt Aufschlüsse über die Produktivität der einzelnen Kreise und ermöglicht Regionalvergleiche. Die höchste Wirtschaftskraft je Erwerbstätigen erreichten demnach 2004:

Stadt Stuttgart	72 800 Euro,
Stadt Mannheim	71 400 Euro,
Landkreis Böblingen	65 200 Euro.

Die Schlusslichter bildeten die Landkreise

Breisgau-Hochschwarzwald	50 300 Euro,
Emmendingen	50 600 Euro,
Tübingen	51 000 Euro.

Trotz dieser großen Spannweite zwischen höchstem und niedrigstem Wert ist die Wirt-

schaftskraft in den übrigen Kreisen eher ausgeglichen verteilt (*Schaubild 2*). So liegen knapp drei Viertel der 44 Kreise mit Werten zwischen 90 und 110 % des Landesdurchschnittes (60 100 Euro) relativ nahe beisammen. Im innerdeutschen Vergleich der Großstädte belegte Stuttgart bei der Wirtschaftskraft nach Frankfurt am Main (81 300 Euro), Düsseldorf (79 600 Euro) und Hamburg (75 300 Euro) den vierten Platz. An fünfter Stelle lag die bayerische Landeshauptstadt München (71 800), dicht gefolgt von Mannheim mit 71 400 Euro (*Tabelle*).²

Allerdings sollte an dieser Stelle auch kurz auf die Schwächen dieser Kennziffer eingegangen werden. Auf Kreisebene liegen derzeit noch keine Angaben zu den Vollzeitäquivalenten bzw. Gesamtarbeitsstunden der Erwerbstätigen vor, sodass das Bruttoinlandsprodukt auf die absolute Anzahl der Erwerbstätigen bezogen werden muss. Insofern ist das Volumen der tatsächlichen Beschäftigung verzerrt, weil die Erwerbstätigenzahl neben Vollzeitbeschäftigten auch

² Ein vollständiger Nachweis der Kreisergebnisse erfolgt in der Gemeinschaftsveröffentlichung „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Reihe 2, Band 1: Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den kreisfreien Städten und Landkreisen Deutschlands 1992 und 1994 bis 2004“, die als Excel-Datei kostenlos unter www.vgrdl.de abgerufen werden kann. Oder Bestellung an: Statistisches Landesamt, Böblinger Str. 68, 70199 Stuttgart, Tel. (0711) 641-2866, Fax (0711) 641-2130, E-Mail: vertrieb@stala.bwl.de

Teilzeitbeschäftigte, geringfügig Beschäftigte und ggf. sogar Ein-Euro-Jobs umfasst. Kreise mit einem sehr hohen Anteil an Teilzeitbeschäftigten stellen sich dadurch rechnerisch unproduktiver dar als sie in Wirklichkeit sind, da die Wirtschaftsleistung durch die gesamte Anzahl der Erwerbstätigen dividiert wird, ohne Gewichtung der Teilzeitkräfte, die bekanntlich in geringerem Umfang an der Wirtschaftsleistung beteiligt sind. Auch sei erwähnt, dass das Bruttoinlandsprodukt als Gesamtergebnis wirt-

schaftlicher Aktivitäten zustande kommt, und nicht allein durch den Produktionsfaktor Arbeit geprägt ist. Die Kapitalintensität, also die Ausstattung mit Maschinen bzw. deren Modernitätsgrad oder die Infrastruktur beeinflussen ebenfalls die Höhe der wirtschaftlichen Leistung. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Alexandra Günther, Telefon 0711/641-2471
E-Mail: Alexandra.Guenther@stala.bwl.de

kurz notiert ...

Neuer Branchenspiegel für Baden-Württemberg und seine Kreise

Einen umfassenden Eindruck über die Regionalstruktur der einzelnen Branchen sowie die ökonomischen Stärken und Schwächen der Stadt- und Landkreise im Südwesten geben die im Unternehmensregister aufbereiteten Angaben zu den Betrieben im Land. Das Register deckt nahezu die gesamte Wirtschaft Baden-Württembergs ab, insbesondere die Industrie- und Dienstleistungsbranchen. Dargestellt werden Betriebe unter anderem auch nach ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt und der Anzahl der jeweils dort sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SV-Beschäftigte). Trotz eines leicht rückläufigen Anteils sind weiterhin 7 von 10 Erwerbstätigen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. In absoluten Zahlen kamen im Jahr 2003 auf durchschnittlich 5,38 Mill. Erwerbstätige im Land 3,77 Mill. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Jahresende. Davon werden 92 % bzw. 3,46 Mill. im Unternehmensregister nachgewiesen. Auf Basis des Unternehmensregisters hat das Statistische Landesamt einen Branchenspiegel für 54 Branchen sowie für alle 44 Kreise des Landes erstellt.

Gesundheits- und Sozialwesen festigt Spitzenstellung

Die Einteilung in einzelne Branchen fördert das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (folgend Gesundheitswesen) als beschäftigungsintensivste Branche im Land zutage. Zu dieser Branche gehören Krankenhäuser, Ärzte und Tiermediziner, aber auch Jugend- und Altenheime oder Beratungsstellen. In Baden-Württemberg sind hier mit 395 000 SV-Beschäftigten die meisten Menschen je Branche tätig. In 21 der 44 Kreise Baden-Württembergs steht so das Gesundheitsgewerbe an erster Stelle, darunter in den Kreisen Freiburg (18 400 SV-Beschäftigte), Heidelberg (17 300

SV-Beschäftigte) und im Ortenaukreis (15 000 SV-Beschäftigte). In weiteren 12 rangiert es an zweiter Stelle, zum Teil in enger Konkurrenz zum ersten Platz.

Mit seinen rund 281 000 SV-Beschäftigten folgt der Maschinenbau vor den unternehmensnahen Dienstleistungen (261 000 SV-Beschäftigte) an zweiter Stelle der Branchenhierarchie des Landes. Er stellt auch in 11 Kreisen die führende Branche. Landesweit herausragend sind dabei die Kreise Esslingen (23 200 SV-Beschäftigte) und der Rems-Murr-Kreis (17 400 SV-Beschäftigte). In neun weiteren Kreisen nimmt der Maschinenbau die zweite Stelle ein.

Der Einzelhandel, die Herstellung von Kraftwagen, der Großhandel, das Baugewerbe, die Herstellung von Metallernzeugnissen, der Bereich Erziehung und Unterricht sowie das Kreditgewerbe gehören ebenfalls zu den 10TOP-Branchen Baden-Württembergs.

Deutliche Unterschiede in der regionalen Konzentration der Branchen

In 8 der 10TOP-Branchen arbeiten am meisten SV-Beschäftigte in Stuttgart. Lediglich im Maschinenbau sowie bei der Herstellung von Metallernzeugnissen liegen mit dem Landkreis Esslingen sowie dem Ortenaukreis andere, insgesamt ebenfalls relativ beschäftigungsintensive Kreise an der Spitze. Zur Messung der regionalen Konzentration wurden für die 20TOP-Branchen die Beschäftigtenanteile der jeweils 5 wichtigsten Kreise gebildet. Danach konzentrieren sich die Automobilherstellung sowie die DV-Branche mit entsprechenden Anteilen von 61 bzw. 57 % besonders stark auf ihre wichtigsten Kreise. Demgegenüber verteilen sich das Ernährungsgewerbe, das Baugewerbe, das Gesundheitswesen, der Kfz-Handel, der Einzelhandel und das Gastgewerbe mit Anteilen um ein Viertel relativ gleichmäßig über das Land. ■